

MARTIN, Céline: *Die kleine Therese von Lisieux*. Aufzeichnungen und Erinnerungen ihrer Schwester. München 1985: Verlag Neue Stadt. 152 S., kt., DM 17,80.

Zweifellos gehört Therese von Lisieux zu den großen Gestalten christlicher Spiritualität. Ihre leibliche Schwester, Céline Martin, von Therese während ihres Noviziats im Karmel betreut, hat hier Aussagen und Begebenheiten zusammengetragen, die das Leben der Heiligen und ihre Spiritualität des „kleinen Weges“ geprägt haben. Die Aufzeichnungen, bereits früher unter dem Titel „Meine Schwester Therese“ erschienen und seit längerem vergriffen, lassen den Leser unmittelbar teilhaben an einem einzigartigen Leben mit Gott. Leitworte wie „Geist der Kindschaft – Vertrauen – Gottesliebe – Dankbarkeit – Vereinigung mit Gott – Brüderliche Liebe – Treue – Gehorsam – Armut – Abtötung – Strenge im Leiden“ markieren die Eigenart der gläubigen Ausrichtung Thereses. Hier tritt eine solche Intimität der Gottesbeziehung zutage, die dem Leser nicht selten erstaunlich, fremd, sogar unbegreiflich erscheinen mag, die dennoch aber stets authentisch und ehrerbietig bleibt, zur Vertiefung der eigenen Spiritualität anhält. M. Hugoth

*Leben wie Franz von Assisi*. Kurzbiographien von wegweisenden Franziskanern und Kapuzinern aus dem deutschsprachigen Raum. Reihe: Große Ordensmänner, Bd. 1. Hrsg. von Walter LUDIN. Freiburg / Schweiz 1984: Kanisius-Verlag. 154 S., kt., DM 18,-.

Anhand von elf Lebensbildern aus den Orden der Franziskaner und Kapuziner wird in dem vorliegenden Buch aufgezeigt, wie lebendig das franziskanische Ideal der Armut, des Dienstes und der Nachfolge in einem Leben nach dem Evangelium über die Zeit hinweg geblieben ist, wie jeder jeweils neu versucht hat, dieses Ideal an dem Ort zu verwirklichen, an den er gestellt worden ist – ob als Erzieher, als Missionsbischof, als Priester, Künstler oder Handwerker. Das Buch ist ohne aufgesetztes Pathos geschrieben und kann neu für die franziskanische Idee faszinieren.

M. Hugoth

RIEDLINGER, Helmut: *Vom Schmerz Gottes*. Freiburg 1983: Herder Verlag. 128 S., kt., DM 13,80.

„Kann der Gott, dem wir als dem Fels unseres Heils zujauchzen sollen (vgl. Ps 95,1) ein Gott des Schmerzes sein?“ (S. 10). Andererseits: „Aber können wir an einen Gott glauben, dessen Freude auch angesichts der schrecklichsten Greuel jeden eigenen Schmerz ausschließen muß? Können wir auf ihn hoffen, wenn keine Solidarität zwischen unserem und seinem Schmerz möglich ist?“ (S. 11) – Auf diese Fragen versucht der Vf., meditierend und reflektierend, eine Antwort. Daß solche Fragen ein ernsthaftes theologisches Thema darstellen, ist relativ neu; denn bis vor wenigen Jahrzehnten galt es in der Theologie als Ausdruck schlimmen Zweifels, als Gottlosigkeit, als Verhaftetsein im bloß Anthropomorphen, wenn die Möglichkeit, daß Gott Schmerz leiden könne, in Betracht gezogen wurde. Daß ein ergründendes Bedenken dieser Möglichkeit den Glauben vertiefen, die gängigen Gottesvorstellungen differenzieren und bereichern, Gott selbst sogar näher bringen kann, läßt das vorliegende Buch erfahren. Der Vf. geht zunächst auf den „Schmerz in der Welt Gottes“ (S. 16) ein, den Schmerz bei Tier und Mensch, legt dann dar, wie die Mythen vom Schmerz der Götter erzählen, um anschließend das „biblische Reden vom Schmerz Gottes“ (S. 16) zu untersuchen. Abschließend unternimmt er eine geistliche Auslegung dessen, was die Schrift vom Schmerz Gottes sagt. Denn nur im Glauben läßt sich die Rede vom liebenden, Halt gebenden, alle Freude in sich vereinigenden, vollkommenen Gott mit der Annahme, daß Gott „in seiner Seligkeit auch seinen Schmerz erleidet“ (S. 119), vereinbaren. Ein ausgesprochen theologisches und geistliches Buch, überzeugend in seiner Gedankenführung, glaubhaft in der bekundeten Spiritualität. Einem leidenden, von Schmerzen heimgesuchten Menschen müßte man den Inhalt allerdings erst übersetzen. M. Hugoth

WOHLGSCHAFT, Hermann: *Heute an Gott glauben*. Wege zur Gotteserfahrung. Aschaffenburg 1983: P. Pattloch Verlag. 134 S., kt., DM 19,80.

Der christliche Glaube hat längst seine Selbstverständlichkeit verloren. Um so drängender ist die Notwendigkeit, dem verunsicherten Menschen von heute das Fundament des Glaubens zu erschließen, ihm wieder neue Zugänge zu eröffnen. Das vorliegende Buch will dem fragenden Zeit-